Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 3

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Winterlied der Meise.

Wo auf winterlicher Flur
Noch kein Hälmchen zu erschauen,
Mahnt vom Wald her eine Meise,
Auf die Sonne zu vertrauen,
Die für eine Weile nur
Uns entwandert auf der Reise.

Martin Greif.

Schweizerland

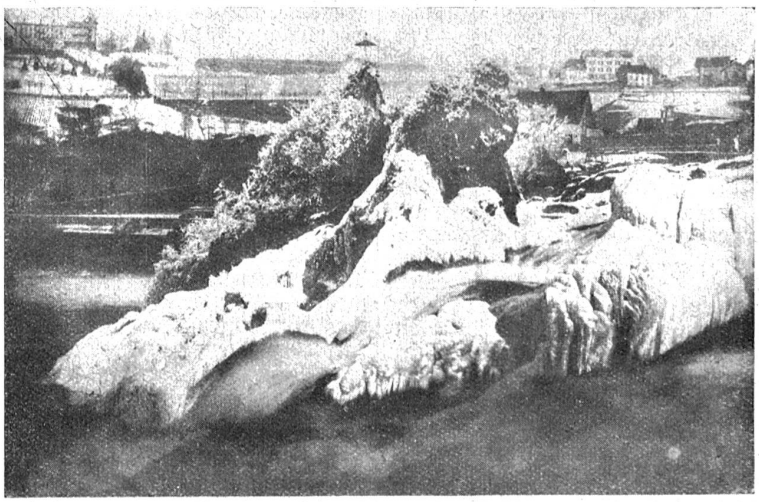
Die bundesrätliche Delegation für auswärtige Angelegenheiten ist für 1926 aus Bundespräsident Häberlin, Bundesrat Motta und Bundesrat Chuard bestellt worden. —

Der Bundesrat erklärte das Bundesgesetz betreffend Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels und der unzüchtigen Veröffentlichungen auf 1. Februar 1926 in Kraft. Die Schweiz wird auf Grund dieses Gesetzes demnächst ihren Beitritt zu dem internationalen Uebereinkommen vom 4. Mai 1910 zur Bekämpfung des Mädchenhandels, zur Unterdrückung des Frauen- und Kinderhandels (30. September 1921) sowie zur Bekämpfung der Verbreitung und des Vertriebes von unzüchtigen Schriften erklären. — Der Bundesrat empfiehlt den eidgenössischen Räten in einer Botschaft die Erwahrung der Volksabstimmung vom 6. Dezember 1925 über die Sozialversicherungsvorlage vorzunehmen. Die Vorlage wurde mit 410,988 gegen 217,483 Stimmen und von 15 ganzen und 3 halben gegen 4 ganze und 3 halbe Standesstimmen angenommen. —

Seit 1. Januar besteht eine Zentrale für die Druck- und Materialaufträge der Bundesverwaltung, deren Leitung dem Vizekanzler Dr. Leimgruber übertragen wurde. Die Zentrale besteht aus vier Sektionen: Allgemeine Drucksachen und Buchbindereiarbeiten, Bundesblatt, militärische Druckschriften und Bureaumaterial mit Einschluß der Bureaumaschinen, aber Ausnahme von Papier ꝛc. —

Auf 26. Februar wird eine schweizerische Münzenquete angeordnet, um den Stand der nationalisierten Münzen festzustellen. Es werden sämtliche eidgenössischen Kassen, ferner sämtliche Gemeinden mit mehr als 3000 Einwohnern und so weit als möglich die wichtigsten Privatinstitute beigezogen werden. —

Am 6. ds. wurde in Bern der neue Handelsvertrag zwischen der Schweiz und der Republik Oesterreich durch den österreichischen Gesandten, Minister Dipauli und Direktor Stucki, Professor Laur, Dr. Wetter und Oberzolldirektor Gaßmann anderseits unterzeichnet. —



Wunder des Winters in der Natur. — Der vereiste Rheinfall von Schaffhausen.

Zwischen der Schweiz und Deutschland wurde eine Vereinbarung getroffen, nach welcher vom 20. Januar 1926 an das Paßvisum für die beiderseitigen Staatsangehörigen aufgehoben wird. Nur diejenigen, welche eine Stelle antreten wollen, haben vor der Einreise beim zuständigen Konsulat die Bewilligung zum Stellenantritt nachzusuchen und im Auslande abzuwarten. Wer ohne eine solche einreist, wird bestraft und unnachsichtlich weggewiesen. —

Der Bundesrat hat den italienischen Staatsangehörigen, Angelo Tonello, Redaktor der in Lugano erscheinenden „Libera Stampa" verwarnt. Wenn sich die Zeitung noch weitere, die italienische Regierung und deren Oberhaupt beschimpfende Artikel zuschulden kommen lasse, wird Tonello unverzüglich ausgewiesen. —

Den Bundesbahnen hat das Jahr 1925 nicht die gehoffte Entwicklung gebracht, vielmehr trat schon zu Beginn des Jahres ein fühlbarer Rückschlag in den Betriebseinnahmen ein, teils wegen Wegfalls der Reparationskohlentransporte nach Italien, teils wegen des Rückganges des Durchzugsverkehrs überhaupt. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr zeigten zwar eine Steigerung von 4,5 Prozent, doch gingen dafür die Einnahmen aus dem Güterverkehr um rund 30 Millionen Franken zurück. Die Ausgaben konnten, dank der neuen Organisation, um zirka 5 Millionen Franken vermindert werden. Auf dem Gebiete der Taxmaßnahmen hätte das Jahr 1925 eine weitere Erleichterung im Güterverkehr bringen sollen, was aber eben wegen der ungünstigen Verkehrsverhältnisse unmöglich wurde. Jedenfalls soll aber diese Taxreduktion im Laufe der nächsten Jahre etappenweise durchgeführt werden. Die Elektrifikation hat im Laufe des Jahres bedeutende Fortschritte gemacht, so daß nun annähernd 1000 Kilometer auf elektrische Traktion umgebaut worden sind. Was die „Opfer" der Eisenbahn anbelangt, so fanden in den letzten vier Jahren auf den Linien der schweizerischen Bahnen 204 Gefährdungen von Zügen durch Motorfahrzeuge statt, wobei in 115 Fällen geschlossene Barrièren eingerannt wurden. In den letzten 10 Jahren wurden auf den Linien der Bundesbahnen auf je 10 Millionen Reisende durchschnittlich einer getötet und vier verletzt. Mit den Unfallstatistiken ausländischer Bahnen verglichen, ergibt sich, daß die Schweiz eines jener Länder ist, die die kleinste Unfallhäufigkeit aufweisen. Seit 1. Januar ist übrigens der Ausnahmetarif betreffend die Bergzuschläge der Kantone Uri und Tessin sowie des Misox- und Calancatales in Kraft, wodurch für diese Gegenden eine bedeutende Reduktion der Fahrpreise eingetreten ist. —

Der Postcheckverkehr hat im abgelaufenen Jahre weiterhin stark zugenommen. Die Anzahl der Rechnungsinhaber stellte sich Ende November auf 58,694 gegen 34,381 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Gesamtumsatz belief sich um diese Zeit auf 19,17 Milliarden Franken, d. h. fast um eine Milliarde mehr als im Vorjahre. —

Nach den statistischen Daten steht die Schweiz mit einem Geburtenüberschuß von 6,7 auf 1000 Einwohner nur wenig vor Belgien, Oesterreich und Frankreich, die den geringsten Ueberschuß von 32 statistisch erfaßten Staaten haben. Der Geburtenrückgang zeigt sich nicht nur in den Stadtkantonen — Genf

hat jährlich fast 500 Todesfälle mehr als Geburten — sondern auch in den bäuerlichen Gegenden. Luzern und Baselland haben Ueberschüsse von 8,8, Aargau von 8,5, Bern 7,9, Schaffhausen 6,3 und Thurgau 5,8 pro 1000 Einwohner. —

Wie man hört, beginnt sich die Spekulation der neuen Hundertfrankengoldstücke zu bemächtigen. Man zahlt für solche bereits Preise von Fr. 160—170.

Aus den Kantonen.

Aargau. Im Kanton warten derzeit 61 Lehrerinnen auf eine Anstellung. — Zwischen Rupperswil und Aarau stieg eine Aarauer Tochter in selbstmörderischer Absicht auf einen Leitungsmast. Bevor sie jedoch noch die Leitungsdrähte berühren konnte, fiel sie rücklings in den Gittermast, wo sie von einem Streckenwärter aufgefunden wurde. Sie wurde mit schweren Brandwunden ins Kantonsspital verbracht. — Bei Umiken sprang ein Arbeiter, der sein Werkgeschirr vergessen hatte, aus dem fahrenden Zuge, um es zu holen. Er kam zwar mit heiler Haut davon, doch verursachte er den Bundesbahnen ziemliche Umtriebe, da wegen ihm der korrespondierende Schnellzug Basel-Brugg auf der Station Effingen angehalten wurde, damit er die Strecke vorsichtig befahre. Auch suchte man die Strecke Brugg-Schinznachdorf mit der Draisine nach ihm ab, da man nicht wissen konnte, daß der angeblich Verunglückte unterdessen mit einem Motorrad an seine Arbeitsstelle gefahren war. — In Leutwil wird seit dem Altjahrsabend der Hafnermeister Rudolf Gloor vermißt und konnte noch keine Spur von ihm gefunden werden, trotzdem eifrig nach seinem Verbleiben geforscht wurde. — Durch den Erdrutsch bei Ittenthal sind besonders fünf Häuser des Dorfes bedroht und voraussichtlich rettungslos verloren, da die in Bewegung begriffene Erde nach dem Urteil der Sachverständigen kaum vor drei Jahren zur Ruhe kommen wird. Der bis jetzt entstandene Schaden beläuft sich auf zirka 800,000 Franken, da ungefähr 250,000 Quadratmeter Kulturland vernichtet oder mindestens stark im Werte beeinträchtigt sind. —

Baselstadt. In Basel wurden an einem Tage am schweizerischen Gepäckzollamt 1000 Ueberzieher von Privatpersonen verzollt. Wie viel solche Valuta-Ueberzieher unverzollt über die Grenze kamen, konnte natürlich nicht konstatiert werden. —

Glarus. Am 9. ds. ging über Netstal eine gewaltige Staublawine nieder, die in wenigen Minuten das ganze Dorf einhüllte und die Bewohner zur Flucht in die Häuser zwang. —

Luzern. Der 1. Teilungsschreiber und Chef der Teilungskanzlei mußte auf Veranlassung des Luzerner Stadtrates wegen Kompetenzüberschreitungen seinen Rücktritt nehmen. Er hatte in seiner amtlichen Stellung Gelder von Privaten bei Vermögensliquidationen bezogen. Ende November betrug die Summe Fr. 250,000, die aber zurückerstattet wurde, so daß die Stadtkasse nicht zu Schaden kommt. —

Schaffhausen. Der Stadtrat hat für die Fastnacht strenge polizeiliche Verfügungen getroffen. Die Fastnacht soll auf den 13. und 14. Februar beschränkt und das Treiben am Aschermittwoch eingedämmt werden. Maskenbälle dürfen nur an den genannten zwei Tagen abgehalten werden. Die Einrichtung von Champagner- und Animierstübchen ist untersagt, ebenso eine ungehörige Verwendung des weiblichen Servierpersonals. —

Solothurn. Bei Umbauten im alten Pfarrhaus der römisch-katholischen Kirchgemeinde stieß man auf drei frühchristliche Gräber mit wohlerhaltenen Skeletten. Aehnliche Funde aus der Völkerwanderungszeit wurden in der Nähe der St. Ursenkathedrale schon früher gemacht. — In Grenchen starb im Alter von 66 Jahren Fabrikant Walter Girard, der kaufmännische Leiter der großen Schalenfabrik Girard frères. —

Thurgau. In Leimbach (Gemeinde Wängi) brach in der Nacht vom 6. auf 7. ds. im Hause des Landwirts Rudolf Moser Feuer aus, dem das ganze große Gebäude zum Opfer fiel. Das 16jährige Dienstmädchen Emma Luder von Luterbach, das sein Zimmer zunächst der Scheune hatte, konnte sich nicht mehr retten und wurde nur als Leiche aus den Trümmern geborgen. —

Zürich. Im Kantonsrat beantragten die Kommunisten die Ausgaben für das Kirchenwesen, Fr. 1,653,660, glattweg zu streichen. Der Rat genehmigte jedoch mit 101 gegen 8 kommunistische und 3 sozialdemokratische Stimmen die Kirchenkredite. — Am 7. ds. brannte in Schwammendingen die sogenannte alte Pfarrei, das älteste Haus der Gemeinde, nieder. Die vier darin wohnenden Familien konnten lediglich das nackte Leben retten, die Kinder mußten durch die Fenster ins Freie gebracht werden. Man vermutet Brandstiftung. — Der in Winterthur verstorbene Ingenieur Benno Rieter hinterließ einen großen Teil seines Vermögens für wohltätige Zwecke. Bis Neujahr wurden Zahlungen im Betrage von Fr. 278,000 ausgerichtet. — Der in Männedorf verstorbene Orgelfabrikant Theodor Kuhn vermachte zu gemeinnützigen Zwecken insgesamt Fr. 30,000 und bedachte auch die Arbeiter seiner Fabrik, je nach den Dienstjahren mit beträchtlichen Summen.

Genf. Nach langer Krankheit starb die bekannte Malerin Sophie von Niederhäusern, sie war erst vor kurzem zum Ehrenmitglied der Gesellschaft Schweiz. Malerinnen und Bildhauerinnen ernannt worden. — Unerwartet rasch verstarb auch Pfarrer J. F. Ferrier, der Vizepräsident des schweizerischen evangelischen Kirchenbundes. — Eine 24jährige deutsche Magd, die vom Vater ihres neugeborenen Kindes im Stiche gelassen worden war, schnitt diesem die Kehle durch und zerstückelte die kleine Leiche, machte davon zwei Pakete und warf eines vom Seedamm von Pâquis, das andere vom Seedamm von Eaux-Vives in den See. Das erstere wurde von einem Schüler gefunden, was zur Eruierung der Täterin führte. Die Unglückliche wurde nach dem Gefängnis St. Antoine abgeführt. — Der Wolf vom Salève wurde nach einer abenteuerlichen Jagd von Jägern aus Croisette abgeschossen. —

Bernerland

Der Regierungsrat wählte zum Amtsschreiber und Amtsschaffner von Ober-Simmental: Notar P. Derendinger (bish.); als Mitglieder der kantonalen Kommission zur Ueberwachung der Schlachtvieheinfuhr: Gutsbesitzer P. Hofer in Bühlikofen (Präsident), Kreistierarzt G. Aeschlimann in Sumiswald, Metzgermeister Ed. Hermann in Bern, Landwirt H. Hofstetter im Heustrich, Kantonstierarzt J. Jost in Bern, Metzgermeister A. Niklaus in Biel, Gemeinderat O. Schneeberger in Bern, Fr. Tschannen, Präsident des bernischen Metzgermeisterverbandes in Bern und Professor Dr. E. Wyßmann in Bern. Als Gutsverwalter und Lehrer an der Obst- und Gartenbauschule in Oeschberg F. Tschanz, Beamter der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Liebefeld bei Bern. Als Staatsvertreter in der Schulkommission der Sekundarschule Mühleberg wurde Notar J. Gempeler in Mühleberg gewählt. —

Nach den Angaben des kantonalbernischen statistischen Bureaus entfielen im Jahre 1923 auf den Kopf der Bevölkerung im Kanton an Steuervermögen: im Mittelland Fr. 21,639, im Seeland Fr. 15,137, im Oberaargau Fr. 14,303, im Oberland Fr. 13,024, im Emmental Fr. 10,645, im Jura Fr. 10,415. An Steuereinkommen entfiel auf den Kopf: Im Mittelland 1159.20 Franken, im Seeland Fr. 817.70, im Oberaargau Fr. 734.90, im Oberland Fr. 651.30, im Jura Fr. 547.—, im Emmental Fr. 518.30. Den größten Vermögenssteuerfaktor notiert Bern mit Fr. 30,005 und den größten Einkommensteuerfaktor mit Fr. 1651. —

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei des Kantons beschloß einstimmig, die am 31. Januar zur Volksabstimmung kommende kantonale Steuergesetzrevision — weil ungenügend — zu verwerfen. Es wurde ferner noch beschlossen, die Regierungsbeteiligung für so lange abzulehnen, als nicht Garantien für die Minderheitsvertretungen geschaffen werden. —

Am 4. ds. abends ging die dem Landwirt Chr. Jenni in Kirchdorf gehörende Scheuer in Feuer auf und brannte total ab. Es wird Brandstiftung vermutet.

Am 31. Dezember vollendete der Burgdorfer Polizeiinspektor Born sein vierzigstes Dienstjahr. Der Gemeinderat entbot dem Jubilar den Dank und die Anerkennung der Behörden und verband damit noch eine besondere Ehrung. — Die Assisenkammer in Burgdorf verurteilte den Friedrich Flückiger von Aus-

wil wegen verschiedener Velodiebstähle, die er angeblich aus Not begangen haben will, zu 11½ Monaten Korrektionshaus, bedingt erlassen, 5 Jahre Probezeit und Bezahlung der Staatskosten.

Auf eine Eingabe des Thuner Gemeinderates hin, erklärte sich das Militärdepartement bereit, bei den Entlassungen in der eidgenössischen Konstruktionswerkstätte das interessierte Personal so viel als möglich zu schonen. Es bestehe aber wenig Hoffnung, eine Besserung der Lage herbeizuführen. Auf jeden Fall würden zuerst von auswärts herangezogene Arbeitskräfte entlassen werden und würden auch die Verheirateten nach Möglichkeit behalten. —

Am 8. ds. morgens wurde bei Interlaken die Leiche des Neuenburger Metzgers Charles Schipot aus der Aare gezogen. Die Leiche wies eine Kopfschußwunde auf und wurde einwandfrei festgestellt, daß sich Schipot, der nervenkrank war, das Leben selbst genommen habe. Unterhalb der Fundstelle fischte man Banknoten aus der Aare, die unbedingt das Eigentum Schipots waren.

Der Heimatschutzverein Engeres Oberland befaßt sich mit der Frage, wie es möglich wäre, die alte Kirche von Goldswil, die auf dem Verzeichnis der bernischen Kunstaltertümer steht und die durch hohe Bäume vollkommen verdeckt ist, wieder sichtbar zu machen. Man will in der Angelegenheit bei der kantonalen Forstdirektion vorstellig werden. —

Der sozialistische Gemeinderat von Biel hat die Herausgabe eines amtlichen Stadtanzeigers beschlossen. Da dieses Unternehmen sowohl von der Bieler Presse als auch seitens der Gewerbetreibenden bekämpft und boykottiert wurde, verbot der Gemeinderat sämtlichen städtischen Verwaltungsabteilungen Lieferungen irgendwelcher Art an in Biel ansässige Firmen zu vergeben. Die bürgerliche Minderheit des Gemeinderates legte gegen diese Verfügung Protest ein und in der Presse wird eine Protestversammlung der Steuerzahler angeregt. —

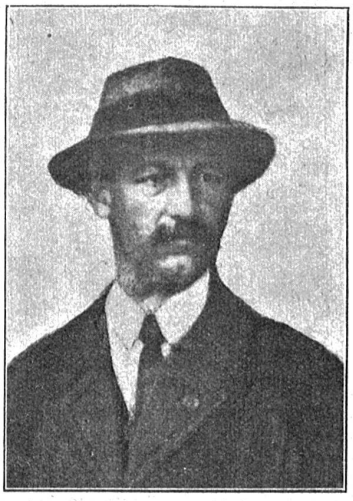
Die Zuckerfabrik in Aarberg verarbeitete im vergangenen Jahre 430,000 Doppelzentner Zuckerrüben. Der Zuckergehalt der letzten Rübenernte, sowie der quantitative Ertrag waren sehr erfreulich. —

---

† Hans Mosimann.

Als Weihnachten 1924 herannahte, sollte Hans Mosimanns letzte Stunde geschlagen haben. Im Begriff, am Morgen des 12. Dezember zur gewohnten Arbeit aufzustehen, traf ihn ein Schlaganfall; und am Abend hatte er für immer die Augen geschlossen. Es war ein rasches Sterben, wie er sich's immer gewünscht — wir gönnen ihm dies von Herzen — aber es kam nach menschlichem Ermessen viel zu früh; und groß und schmerzend ist die Lücke, die er hinterläßt.

Das stille Dörfchen Rubigen ist der Ort, wo Hans Mosimann geboren wurde — am 14. September 1873 — wo er aufwuchs, wo er wirkte als Berufsmann, als Familienvater, als Gemeindebürger und wo er nun auch gestorben ist. Wer sein Temperament, sein Interesse an allem und seine restlose Hingabe an die Arbeit kannte, für den ist es selbstverständlich, daß er alles, was er anpackte, zum guten Ende führte und daß er jeden ihm anvertrauten Posten zur vollen Zufriedenheit ausfüllte. So war er ein tüchtiger und



† Hans Mosimann.

weitherum bekannter Metzgermeister, der das väterliche Geschäft nach bewährten Grundsätzen weiterführte. Daneben fand er seine Freude und Erholung auf munteren Jagdfahrten und war auch ein ebenso eifriger wie erfolgreicher Schützenfreund. Manch Schönes und Interessantes hat er auf seinen Streifzügen, in den Bergen wie im Flachland, gesehen und erlebt, und wenn er davon erzählte, dann war es nicht der Jäger vor allem, sondern der warme Naturfreund, der zu uns sprach.

Seine energische und bodenständige Art bildete die richtige Voraussetzung für einen mustergültigen Soldaten. Als Feldweibel war er am richtigen Platz, die Seele der Kompagnie; und mancher seiner Dienstfreunde wird in Zukunft, wenn das alte Lied: „Ich hat einen Kameraden...“ angestimmt wird, an Hans Mosimann denken.

Aus dem Gemeinde- und Vereinsleben verschwindet mit ihm eine markante Persönlichkeit, die man zu schätzen wußte und der auch manches Ehrenamt anvertraut wurde. Und, sei es als Kassier oder Präsident der Schulgemeinde, als Mitglied des Gemeinderates, oder sei es als Feuerwehrkommandant, als Mitglied oder Vorsitzender irgend eines Vereins, immer war man mit Hans Mosimann gut versorgt.

Nun ist er leider so früh von uns gegangen. Die schwerbetroffenen Angehörigen, die in ihm einen vortrefflichen Gatten und Vater verloren haben, mögen Trost suchen in dem Gedanken, daß er in Zukunft auch einem großen Freundes- und Bekanntenkreise fehlen wird, die sein Andenken in Liebe und Dankbarkeit hochhalten werden. P. B.

In Bärschwil bei Laufen fiel am 8. Januar abends das Auto der Herren Beyer & Imhof aus Basel in die hochgehende Birs. Die Fluten trieben das Auto weiter und überschlugen es einige Male, wobei sich die Herren am Auto festklammern mußten. Trotzdem aber glückte es beiden das Ufer zu erreichen, ohne bedeutendere Verletzungen davon zu tragen. —

In Zwingen brannte das Wirtschaftsgebäude des Peter Hof nieder. Dank der Windstille war es möglich, die Wohngebäude zu retten. Ein Bürger der Gemeinde soll das Wirtschaftsgebäude aus Rache in Brand gesteckt haben. —

Stadt Bern

Die erste Sitzung des Stadtrates im neuen Jahr fand Freitag den 15. ds. statt. Von der Einbürgerungskommission wird die Einbürgerung der nachgenannten Personen befürwortet: Von Fischer Anna (Baku, Rußland), Koopmann Karl Theodor August, Versicherungsangestellter aus Oldenburg (Deutschland), Nickel Karl, Zuschneider von Finsterhennen, Reich Karl Wilhelm, Klaviertechniker von Schura in Würtemberg und Zehrer Josef, Schneider von Bregenz im Vorarlberg. —

Der Gemeinderat schlägt dem Stadtrat eine Teilrevision des Billettsteuerreglements vor, die eine teilweise Erhöhung der bisherigen Ansätze und zum Teil eine Milderung der bestehenden Bestimmungen zur Folge hätte. Geplant ist eine Erhöhung der Taxen bei den Kinos und Tanzanlässen, wogegen die Freibilletts, welche Vereine an ihre Mitglieder abgeben, künftig der Steuer nicht mehr unterworfen sein sollen. Die Billettsteuer würde demnach pro Billett bei Kinotheatern und jedweden Tanzveranstaltungen bis und mit Fr. 2.— 15 Prozent, bei den diesen Preis übersteigenden Beträgen 20 Prozent betragen. Bei den übrigen Veranstaltungen bis und mit Fr. 4.— 10 Prozent, bei den diesen Preis übersteigenden Beträgen 15 Prozent des Eintrittsgeldes. Durch diese Maßnahme wäre es möglich, eine Mehrsubvention von 80,000 Franken an Stadttheater, Orchesterverein, Musikgesellschaft und Kunsthalle aufbringen zu können. —

Bezüglich der künftigen Ausländerkontrolle teilt die Polizeidirektion mit, daß sich nach wie vor jeder Ausländer, gleichgültig zu welchem Zwecke er eingereist ist, innerhalb acht Tagen nach Grenzübertritt bei der Ortspolizeibehörde anzumelden hat. Für die Aufenthalter in Hotels, Pensionen, Sanatorien ꝛc. ist die Meldepflicht den Inhabern der Betriebe auferlegt. In Zukunft haben auch Private, welche Ausländer gegen Entgelt beherbergen und Arbeitgeber, welche Ausländer anstellen, dieselben unter Straffolge anzumelden.

Die Arbeitsmarktverhältnisse haben sich im Dezember wieder verschlimmert. Im Baugewerbe erreichte die Arbeits-

losigkeit den Höchststand und auch Holz- und Metallindustrie, das graphische Gewerbe, der Handel, Verkehrsdienst und Ungelernte leiden unter vermehrter Arbeitslosigkeit. —

Der Ordinarius für anorganische Chemie an der Universität Bern, Professor Kohlschütter, hat den ehrenvollen Ruf an die technische Hochschule in Karlsruhe abgelehnt, so daß der hochverdiente Gelehrte unserer Hochschule erhalten bleibt.

Bei der Pfarrwahl in der Heiliggeistkirche wurden die Herren W. Kasser mit 177 und K. Lindt mit 172 Stimmen zu Pfarrern gewählt. An der Wahl beteiligten sich 118 Frauen und 101 Männer; stimmberechtigt sind 4181 Frauen und 3275 Männer. In den Kirchgemeinderat wurde Herr Arthur Egger-Scheuner gewählt. Pfarrer Kasser ist 1892 geboren und versieht seit etwa neueneinhalb Jahren das Pfarramt in der Gemeinde Melchnau. Pfarrer Lindt ist der Sohn des Professor Lindt in Bern, war früher Religionslehrer am städtischen Gymnasium und amtete später als Pfarrer in Gadmen und Beatenberg. —

Derzeit sind in Bern die Notstandsarbeiten im vollen Gange. Die Anlage des neuen Schießplatzes Ostermundigen beschäftigt ungefähr 80 Mann, die Erweiterung des Schoßhaldenfriedhofes 30 und die Arbeiten an der Schwelle in der Matte 15 Mann. In nächster Zeit sollen in Angriff genommen werden: Schutzbauten in der Felsenau, Erweiterung der Badanstalt im Marzili, Spielplätze in der Länggasse, im Südquartier und in Bümpliz, die Korrektion der Laubeckstraße, die Kanalisierung von Bümpliz und Straßenkorrektionen in der Federgasse, Schoßhaldenstraße usw. —

Am 1. Januar vollendete Herr Paul Adrian, Direktor der eidgenössischen Münzstätte, sein vierzigstes Dienstjahr. 1858 geboren, trat er 1866 als Buchhalter bei der eidgenössischen Münze in den Staatsdienst. Seine Ernennung zum Direktor erfolgte im Jahre 1900. Der Bundesrat ehrte den Jubilar durch ein Dankesschreiben, worin er ihm unter Anerkennung der vorzüglichen Dienste, seine herzlichen Glückwünsche entbietet. —

Am 12. ds. fand in der Dreifaltigkeitskirche ein feierliches Requiem für die verstorbene Königin-Mutter Margherita statt. Der Feier wohnten Bundespräsident Häberlin und die Bundesräte Motta, Haab und Chuard bei. Ebenso die Spitzen der eidgenössischen Zivil- und Militärbehörden, das diplomatische Korps und die Vertreter der internationalen Bureaus. —

---

† Heinrich Naef,

gew. Tram-Depotchef im Burgernziel.

An dem Verstorbenen haben wir einen arbeitsamen Menschen, einen aufrechten, biedern Schweizerbürger verloren.

Heinrich Naef wurde am 22. September 1862 geboren und verlebte eine glückliche Kinderzeit. Nach dem Schulaustritt wandte er sich mit der Begeisterung der Jugend seinem Lieblingsstudium, der Maschinentechnik zu. Leider aber zwangen ihn Familienverhältnisse allzu früh, das Studium mit dem praktischen Leben zu vertauschen. Doch fand er trotz allen Hemmnissen rasch seinen Weg. Beinahe dreißig Jahre lang stand er als Depotchef im Dienste der städtischen Tramways in Bern, an dessen großzügiger Entwicklung er regen Anteil nahm. Es kamen aber Tage der Müdigkeit, wo der Verstorbene an seinen Lebensabend dachte, den er im sonnigen Süden, in Lovarno-Muralto beschließen wollte; aber unerwartet schnell überfiel ihn eine schwere, schmerzvollle Krankheit, so daß der Tod am 13. Dezember für ihn eine Erlösung war. Mit der Gattin und seinen zwei erwachsenen Kindern trauern zahlreiche Freunde um den lieben Verstorbenen. R. I. P.

† Heinrich Naef.

Die Trauerfeier für Oberst F. Zeerleder fand am 7. ds. im Berner Münster statt. Unter den Anwesenden bemerkte man hohe Offiziere in Zivil, Vertreter der Diplomatie und Juristenwelt und der geschäftlichen Unternehmungen, denen Zeerleder nahe gestanden hatte. Die Abdankungsworte sprachen Professor Hadorn und Pfarrer Morel. Fürsprech Dr. G. König sprach im Namen des bernischen Juristenvereins, Notar Stettler als Geschäftsfreund und v. Tscharner für das „Berner Tagblatt".

Am 9. ds. starb nach kurzer Krankheit im 79. Altersjahr alt Oberrichter Dr. Ernst Manuel. Von 1892 an wirkte er als Untersuchungsrichter und als Staatsanwalt in Bern, 1903 wurde er in das Obergericht gewählt. 1919 wurde er Präsident der ersten Strafkammer des Obergerichtes und 1920 nahm er seinen Rücktritt. —

Die Polizei verhaftete zwei sogenannte Wechselfahrer, Betrüger beim Geldwechsel, die geglaubt hatten, in der Neujahrsnacht in Bern einen guten Zug machen zu können. Einer von ihnen hatte außerdem Kantonsverbot. —

Auf 1. Februar wird die Krippe Murifeld eröffnet werden. Der Kindergarten, der im ersten Stock untergebracht ist, steht bereits in Betrieb. Die Kripperäumlichkeiten sind im Erdgeschoß, wo auch ein kleines Volksbad errichtet werden soll. Die Stadtsammlung für die Krippe hatte 4000 Franken ergeben, die soziale Fürsorge hat den Gründungsbeitrag auf Fr. 5000 erhöht, um das Werk verwirklichen zu helfen. —

Die von der Radiostation Bern durchgeführte Sammlung zum Ankauf von Radioapparaten für Blinde ergab bis heute 1050 Franken. —

Kleine Chronik

Ferienversorgung der stadtbernischen Schulkinder.

Laut Jahresbericht pro 1925 wurden letztes Jahr in 5 Knabenkolonien (Rüeggisberg, Riggisberg, Wildeneybad I und II, Belpberg) und 5 Mädchenkolonien (Utzigen, Schwarzenburg, Niedermuhlern, Belpberg und Schwandenbad) 670 Kinder versorgt. Die Ausgaben betrugen, einschließlich den Passivsaldo vom Vorjahr von Fr. 4920, 34,701 Franken. Die Schuldirektion hatte die glückliche Idee, in sämtlichen Schulhäusern der Stadt eine Altpapiersammlung zu veranstalten; diese Sammlung brachte 2700 Franken ein. Zum erstenmal wurde den Eltern der Koloniekinder ein kleiner Beitrag eingefordert, der willig bezahlt wurde und willkommenerweise mithalf, das letztjährige Defizit zu decken. Die Gemeindesubvention wurde im Berichtsjahre um Fr. 2000 erhöht. Die Berichterstatter der einzelnen Kolonien sprachen sich befriedigt aus über die Erlebnisse der frohen Kinderscharen und die gesundheitlichen Ergebnisse der Aufenthalte. Daß die Einrichtung der Ferienkolonien eine notwendige und segensreiche ist, braucht kaum mehr eines Beweises. Die glücklichen, rotbackigen Kinder, die aus den Kolonien jeweilen gesund und lebenslustig in die Stadt zurückkehren, sind Beweis genug.

Vorträge.

Die Freistudentenschaft Berns ladet zu einem Lichtbilder-Vortrag über „Okkulte Experimente von Dr. A. von Schrenck-Notzing aus München auf Montag den 18. Januar, abends 8 Uhr, in den Großratssaal ein. Das Auftreten des bekannten Verfechters der okkultischen Theorie wird in Bern auf großes Interesse stoßen: Vorverkauf bei Francke.

Dritte Abendmusik im Münster.

(Eing.) Die auf nächsten Sonntag, abends 8¼ Uhr angesagte dritte Abendmusik von Ernst Graf hat ausschließlich instrumentales Gepräge. Die Orgel bringt als Eckpfeiler des Programms G. F. Händels prachtvolles Konzert in D-Moll und J. S. Bachs Phantasie in G-Dur, deren phantastisch figurativer Rahmen einen der herrlichsten Sätze „pro Organo pleno" umschließt, die der Meister je geschrieben hat. Im Mittelpunkt des Abends stehen vier der ausgeprägtesten Orgelchoräle von Samuel Scheidt (1587—1654), Marksteine in der Frühentwicklung dieser Gattung kultischer Orgelmusik. Lorenz Lehr, unser trefflicher Berner Solocellist, steuert (als Erstaufführung für Bern) neben einer „Aria" von G. F. Händel eine leichtbeschwingte dreisätzige Sonate von J. B. Canavas (1746, in Neueinrichtung von Ernst Graf) und vor allem die sehr selten gehörte Suite in C-Moll für Violoncello allein von J. S. Bach bei.

V. Abonnementskonzert, 12. Januar.

Man hätte meinen sollen, die Vierte von Brahms, eines der edelsten Werke der Sinfonieliteratur, übe genug Zugkraft aus, um den großen Kasinosaal zu füllen. Der Besuch erwies sich als merkwürdig flau, sowohl in der Hauptprobe, wie am Konzertabend. Vielleicht schreckte die große Länge des Programms ab, was bei der Ueberfülle eines Konzertwinters an immer neuen, drohenden Veranstaltungen begreiflich ist: man muß mit den Nerven haushalten, — Begreiflich wäre auch die Furcht vor der Abstumpfung im gewohnheitsgemäßen Genießen, — und die kaum verflossene Festzeit hat das Konzert vom letzten Dienstag, äußerlich wenigstens, zu einem Bestandteil der Alltäglichkeit gemacht. Wer aber die vierte Sinfonie von Brahms hörte, mußte aufrichtig bedauern, daß nicht mehr Musikfreunde des Genusses teilhaftig wurden. Schon im ersten Satz, im Allegro non troppo, entfaltete sich die e moll Herrlichkeit der Tondichtung, die im Andante in schwermütigen Träumereien versank, um im dritten und vierten Satze aufzusprühen in einer Leuchtkraft der Harmonik, die in der überirdisch schönen Bläserstelle des vierten Satzes gipfelt. Der große pathetische Zug, der leidenschaftliche und dabei edle Schmerz, der dem Kunstwerk zugrunde liegt, die Fülle erlesener Kostbarkeiten in der Instrumentierung, erheben das Werk zu einem der bedeutsamsten der nachklassischen Zeit. Für die mit großer Liebe vorbereitete Aufführung gebührt dem Dirigenten Fritz Brun und dem Orchester Dank.

Ein anderes Orchesterwerk wurde der Brahmssinfonie vorangeschickt: Luc Balmers Konzert für Violine und Orchester in g moll, — eine Uraufführung unter der Leitung des Komponisten. Das Werk hat gewinnende, weiche Züge, zeigt Fortschritt in der sichern und ungezwungenen Behandlung des Orchesters, ist aber durchweg, sehr zum Nachteil seiner Architektonik, rhapsodisch gehalten. Unter Alfons Brun erfuhr es eine feinsinnige Interpretation. Die andre Solistin des Abends, Amalie Merz-Tunner, suchte die tiefsten Wirkungen in der Schlichtheit des Vortrags. Ihre kristallreine Stimme bedurfte auch keiner besondern Zutaten! Sie erzielte mit den einfachsten Mitteln den wundervollen Ausklang des zweiten chinesischen Liedes „Der Jüngling denkt an seine Geliebte", die extatische Pracht des „Einsamen". Diese chinesischen Lieder von Walter Braunfels scheinen für ihre Gesangskunst wie geschaffen. Von kaum zu überbietender Plastik und geschmeidiger Anpassung an den Orchesterklang war die Stelle in der Geliebten des Kriegers: „ich möchte lieber, daß ein rauher Regen niederrauscht, indessen meine Seele sich ganz versenket in ihren dumpfen Schmerz." Vier Lieder am Klavier von Hugo Wolf vervollständigten den Eindruck über die sympathische Künstlerin, die in ihren Absichten von Fritz Brun am Flügel feinfühlig unterstützt wurde. C. K.

Operetten-Theater

Olly Polly.

Eine neue Operette, deren Text aus der renommierten Werkstätte der Herren Bach und Arnold stammt und deren Musik Walter Kollo geschrieben hat, ist recht geschickt auf den Onestep- und Foxtrottrummel eingestellt. Ein Filmstar befreit sich aus den Hacken eines langjährigen Vertrages durch eine Scheinehe, sucht dazu aber, um seine Beliebtheit bei den jungen Damen nicht zu verscherzen, eine alte Vogelscheuche aus Eine Dollarprinzessin schmuggelt sich durch einen frechen Fastnachtsscherz als Scheinehefrau ein und sorgt dann dafür, daß der Schein vergeht und die Ehefrau bleibt. Das ist recht fröhlich dargestellt und Kollo hat dazu eine beinahe echte amerikanische Schlagermusik geschrieben. Die Aufführung ist ganz der übermütigen Laune des Werkes angepaßt. Emmy Schwab findet als Dollarprinzessin, die sich als häßliche Gouvernante in die Ehe schwindelt, reiche Verwendung für ihre parodistische Begabung. Ihr stehen die Herren Badewitz, Boogarts und Wielland mit ihrem ganzen Uebermut zur Seite, während Mizzi Schneider als Gouvernante und Tugendwächterin eine Gestalt von überwältigender Komik schafft. So bereitet die Aufführung eitel Vergnügen. Ein Hinweis darf aber doch nicht unterdrückt werden. In der Verwendung von Dialektausdrücken lokaler Färbung sollte Hr. Hauser seinen Künstlern mehr Reserve auferlegen. Ein Fremder kann nicht beurteilen, wie sie aufgenommen und empfunden werden — als Unflätigkeit oder als Witz. Und eine einzige Entgleisung zerstört mehr Sympathien als der beabsichtigte Lokalwitz wert ist. N.

Fußball-Sport.

Sonntag, 10. Januar 1926.

Unsere beiden Bernerclubs erfolgreich!

Die Berner hatten auf dem Neufeld die Old-Boys aus Basel zu Gaste. Nach dem Aufschwung, den die Berner Elf durch die Blutauffrischung durch junge Leute erhalten hat, glaubte man an ein gutes Abschneiden gegen Old-Boys, die bis heute noch nicht zu viel von sich hören ließen. Zu Anfang des Spieles nahmen sie das Heft fest in die Hand und die Berner hatten Mühe sich zu finden. Ein Tor resultierte aus dieser Schwächeperiode für Old-Boys. Nun aber besannen sich die Berner und kamen durch sehr schöne Angriffsarbeit ständig vor das Basler Tor. 2 Tore zu Gunsten Berns resultierten aus der schönen Mannschaftsarbeit. Die Torwards der Berner verfehlen aber wieder in ihre alten Fehler zurück, indem sie zu wenig Platz hielten und den Ball nicht rasch genug weiter gaben. In der zweiten Hälfte dominierte Bern leicht, das Spiel zeigte aber wenig Rasse und Temperament.

Die Young-Boys-Elf, in der Pulver wegen Krankheit noch immer fehlt, stund in Basel der Nordsternelf gegenüber. Die Basler waren spielerisch den Y. B. überlegen, was aber den Y. B. gleichwohl den Sieg über eine technisch bessere Elf brachte, war der nicht erlahmende Arbeitseifer und Kampfgeist. In der 2. Hälfte spielten sie ohne Beßmer, der verletzt war. Es gelang aber den Nordsternleuten nicht, das schon vor Halftime erreichte Resultat abzuändern.

Sonntag, 17. Jan. 1926. Y. B.—Aarau. Die Aarauer sind für die Y B. stets einer der gefährlichsten Gegner gewesen. Ein rassiger Kampf ist zu erwarten. Die Y. B. werden nun mit v. Arx I. antreten, der endlich wieder spielfrei ist; es wird sich zeigen ob er hält, was von ihm schon lange gesagt wurde. B. H.

Verschiedenes

Zur Trinkgeldreform in der Schweiz. Hotellerie.

(Mitg.) Bekanntlich haben sich zu Beginn des Jahres 1925 unter dem Vorsitz des eidgenössischen Arbeitsamtes der Schweiz. Hotelierverein und die Personalverbände über die Verteilung der Trinkgelder verständigt, welche die Gäste in Form eines prozentualen Zuschlags zur Rechnung im Hotelbureau abliefern.

Damit ist auch in der Schweiz die notwendige Grundlage für eine allgemeinere Anwendung der Trinkgeldreform geschaffen. Diese Reform bedeutet einen kulturellen und sozialen Fortschritt und eine von den hauptsächlichsten schweizerischen Gästeorganisationen längst angestrebte und begrüßte Annehmlichkeit. —

Um diese Neuerung allgemein bekannt zu machen und dem reisenden Publikum zur Anwendung zu empfehlen, haben sich denn auch eine Reihe großer Organisationen im Laufe dieses Herbstes zu einer gemeinsamen Aktion zusammengefunden. In seiner Sitzung vom 8. September im Bürgerhaus Bern hat der leitende Ausschuß unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Hans Boller, Luzern, die einzuleitenden propagandistischen Maßnahmen festgelegt, die sich in den nächsten Tagen auswirken werden.

Ultraphon.

Donnerstag den 14. ds. fand im Tea-Room des Kasinos eine Vorführung des Ultraphons vor geladenen Gästen statt. Das Ultraphon ist eine vom Ingenieur J. Kuchenmeister bis zur möglichsten Vollendung gebrachte Sprechmaschine. Zwei miteinander gekuppelte Stiftträger nehmen gleichzeitig die Schwingungen von der Schallplatte ab, aus zwei Schalltrichtern tritt der Klang in den Raum und dadurch wird die Wirkung erzielt, daß die Reproduktion dem Originalton nahezu gleich wird. Der Zuhörer vermeint den Sänger, den Klaviervirtuosen oder das Orchester selbst zu hören. Alle Nebengeräusche verschwinden, die Töne klingen rein und voll. Ganz besonders bemerkbar machten sich die erwähnten Vorzüge bei der Vorführung einer Klavierreproduktion aus dem Faust. Der Apparat arbeitet mit allen bestehenden Platten, doch werden in kurzer Zeit auch eigene Ultraphonplatten in den Handel kommen und wird der Apparat zur Wiedergabe aller Töne, also auch Radio, sprechender Film 2c. befähigt sein.

Neue Tänze für den Winter.

Die internationale Tanzlehrervereinigung hielt dieser Tage in Brüssel einen Kongreß ab. Der Tanzlehrerkongreß beschloß, für den kommenden Winter folgende vier neue Tänze in den Lehrplan der Tanzschulen aufzunehmen: „Rußky" und „Waia-Waia" des Professors Lucian Piau in Paris, den „Florida" von Professor Norville und „El Baloc" von Professor Poigt, ebenfalls in Paris. Dagegen hat der Kongreß den aus den Vereinigten Staaten nach Europa importierten „Charleston-Stop" einstimmig abgelehnt.

Falschgeldwelle.

Wellen jagen durch die Welt
Heut' mit Blitzesschnelle,
Wärme- und dann gleich darauf
Wieder Kältewelle.
Die „Locarno-Friedensgeist"-,
Mossul-Kriegsgeistwelle",
„Falschgeldwelle" tritt nun gar
An der beiden Stelle.

Noten fälscht man massenhaft
Jetzt in allen Staaten,
Frankofranken Budapest's
Sind zuerst geraten.
Falsche Schweizerfranken sind
Düsseldorf zu danken,
Und in Holland bringt man sehr
Portugal in's Schwanken.

Spanien macht Lewa und
Pfunde der Berliner,
Falsche Dinars macht sich selbst
Der Jugoslaviner.
Und in Dresden macht man viel
Falsche Reichsmarknoten:
Kurz beim Geldeinnehmen ist
Vorsicht sehr geboten.

Polenzloty nur bis nun,
Man nicht imitierte,
Wohl, weil das Geschäft sich kaum
Irgendwie rentierte.
Und es kommt wohl bald so weit
In der Zeiten Wandel,
Daß die „echten" Noten ganz
Schwinden aus dem Handel. Hotta.